



Diskutierten auf dem Podium die Umgestaltung des Freiheitsplatzes: Verkehrsplaner Christian Behrendt, Geschäftsmann Michael Bailly, Professor Kunibert Wachten, WeDi-Projektleiter Martin Bieberle, die Moderatoren Pamela Dörhöfer und Dirk Iding, Stadtdirektor a.D. Rudolf Schott und der IGHA-Vorsitzende Werner Bayer (von links). Foto: Fischer

## Es knirscht erheblich im „Gelenk“ Freiheitsplatz

Diskussion der Interessengemeinschaft Altstadt über Entwürfe der „WeDi“-Investoren – ECE-Variante zwischen IGHA und Händlern umstritten

Hanau (mkl/ds). Der Streit um die Neugestaltung der City und die Frage, ob ein kompaktes Einkaufszentrum oder eine offene Gestaltung der künftigen Einzelhandelsflächen positiver für die Stadt sind, bestimmten die zweite Podiumsdiskussion der Interessengemeinschaft Hanauer Altstadt (IGHA). Auch wenn wesentlich weniger Interessierte kamen als bei der ersten Debatte und viele Stühle leer blieben, erlebten die rund 220 Zuhörer engagierte Stellungnahmen für die jeweiligen Varianten. Im Fokus der Diskussion, die von Pamela Dörhöfer („Frankfurter Rundschau“) und Dirk Iding („Hanau Post“) geleitet wurde,

standen die Umgestaltung des Freiheitsplatzes und die hierfür vorgelegten Entwürfe der drei im „Wettbewerblichen Dialog“ (WeDi) verbliebenen Investoren 3W/ING Diba, ECE und HBB. Gegen das von ECE geplante „geschlossene Einkaufszentrum“ auf dem Freiheitsplatz hatten als Reaktion auf die ECE-Präsentation in Karlsruhe und die Pro-ECE-Stellungnahmen der IGHA im Vorfeld der Bürgerversammlung Einzelhändler der Rosenstraße protestiert (der HA berichtete). Sie sehen eine Existenzgefährdung durch ein „introvertiertes Einkaufszentrum“ und hatten sich für ein offenes Konzept neuer Einzelhandelsflächen stark gemacht, wie dies bei HBB und vor allem bei 3W geplant ist.

Auch bei der Bürgerversammlung waren Vertreter der Initiative „Pro Rosenstraße – pro Hanau“ vor Ort und äußerten insbesondere ihren Unmut über die Ausführungen des ehemaligen Stadtdirektors der Stadt Karlsruhe, Rudolf Schott. In Karlsruhe hat ECE mit dem „Ettlinger Tor“ ein Einkaufszentrum errichtet, das Schott in den höchsten Tönen lobte. Mit Eröffnung des Zentrums sei die Zahl der Innenstadtbesucher in Karlsruhe um 30 Prozent gestiegen, unterstrich Schott.

### IGHA für ECE-Entwurf

Obwohl der IGHA-Vorsitzende Werner Bayer erklärte, die IGHA lasse sich nicht in eine „Investorenecke“ stellen, machte er deutlich, dass die Interessengemeinschaft für das ECE-Center eintrete, da bei dieser Planung die wenigste Fläche auf dem Freiheitsplatz bebaut werde. Scharfe Kritik äußerte er insbesondere am 3W-Entwurf und insbesondere an der geplanten Bebauung der Nordseite, die auch bei HBB vorgesehen ist. „Hinter den Bauten würde die Silhouette der Altstadt verschwinden“,

klagte Bayer. Nach der auf der IGHA-Einladung abgedruckten Grafik, weist der ECE-Entwurf mit insgesamt 23 Prozent die geringste Bebauungsfläche aus (HBB = 32 Prozent, 3W/ING Diba = 55 Prozent). Mitglieder der Rosenstraßen-Initiative nannten diese IGHA-Angaben eine Mogelpackung und brachten ihrerseits eine Grafik unters Publikum. Auf den IGHA-Grafiken werde zum Beispiel der Eindruck erweckt, der bei ECE und HBB geplante Busparkplatz sei freie Fläche. Außerdem sei die von ECE geplante Bebauung des Karstadt- und Barthel-Areals nicht verzeichnet.

Eine Auseinandersetzung, die auch noch zu einem Schlagabtausch zwischen IGHA-Chef Bayer und Stadtentwickler Bieberle führte. Die Karten habe man so von der Stadt erhalten, meinte Bayer; Bieberle hingegen konterte, dass die Stadt die Karten in dieser Form mit den Prozentangaben nicht erstellt habe. Ohnehin sah sich Bieberle mehrfach genötigt, bei verschiedenen Beiträgen über die vermeintlichen Vorteile eines geschlossenen ECE-Einkaufszentrums darauf zu verweisen, dass er als neutrale Person auf dem Podium sitze.

„Jeder Entwurf stellt eine Verbesserung zum jetzigen Zustand dar“, betonte der Leiter der Stadtentwicklung und WeDi-Projektleiter. Dem Freiheitsplatz müsse der Charakter eines Platzes überhaupt erst gegeben werden, so Bieberle angesichts der wiederholt vorgetragenen Forderungen, der Freiheitsplatz müsse möglichst ungetastet bleiben. „Jetzt ist er einfach nur ein Autoparkplatz mit einem überdimensionierten Busbahnhof“, so Bieberle. Die massiven Forderungen nach „Erhalt“ des Freiheitsplatzes lockten schließlich auch den beim WeDi beratenden Städteplaner Professor Kunibert Wachten (Dortmund) aus der Reserve, der zuvor versucht hatte

sachlich die Entwürfe zu erklären. Der jetzige Platz sei schlichtweg katastrophal und nehme mit dem „verrumpelten Busbahnhof“ und dem Parkplatz nur all die Dinge auf, für die in der Altstadt und in der Neustadt kein Platz sei. Die Frage, welcher Entwurf denn aus seiner Sicht der beste sei, könne man so nicht beantworten. Alle drei Entwürfe würden auftragsgemäß versuchen, eine Gelenkfunktion zwischen der Alt- und der Neustadt zu verwirklichen. Sie würden diese Aufgabe eben nur unterschiedlich interpretieren.

Für einen großzügigen Busbahnhof und damit gegen den 3W-Entwurf sprach sich Verkehrsexperte Christian Behrendt aus. „Wer mehr Menschen, also auch Kunden, in die Innenstadt holen will, muss auf den öffentlichen Nahverkehr setzen. Anders geht es gar nicht“, so Behrendt.

### Bailly pro Einkaufszentrum

Eine Lanze für ein ECE-Einkaufszentrum am Freiheitsplatz brach der ehemalige Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes, Michael Bailly, der als Mieter im ECE-Center von positiven Erfahrungen berichtete. Die Hanauer Geschäftsleute in der City bräuchten die Konkurrenz nicht zu fürchten, wenn sie sich rechtzeitig auf den Wettbewerb einstellen und entsprechend ihr Warensortiment anpassen würden. Für den ECE-Entwurf spreche auch die aktuelle Situation. Was solle denn aus dem Karstadt-Gebäude werden, wenn das ECE-Center nicht realisiert werde, fragte Bailly. Sicher würden Centerkunden nicht automatisch Kunden in der Rosenstraße werden, aber die Rosenstraße könnte sich ja durchaus zu einem Stadtteilquartier mit eigenem Gesicht entwickeln. Ohnehin sei der Streit müßig, man sollte lieber über die Inhalte reden, also über den Besitz des künftigen Einkaufszentrums, so Bailly. Wollte

man neue Kundenströme nach Hanau locken, müsse man eben ein herausragendes Angebot machen.

Eine Meinung, die keineswegs auf breite Zustimmung bei vielen Einzelhändlern stieß, die unter anderem auf erhebliche negative Erfahrungen in Städten vergleichbarer Größenordnung mit introvertierten Centern verwiesen, wie zum Beispiel Buchhändler Dausien vom Freiheitsplatz, der aus entsprechenden Untersuchungen zitierte.

### Grimm-Zentrum nicht finanzierbar?

Angesichts der vorgegebenen Marschrichtung „Erhalt des Freiheitsplatz“ und der von der IGHA bevorzugten ECE-Lösung – unter anderem hatte die IGHA bereits im Sommer die Entwürfe von 3W und HBB als „Katastrophe“ bezeichnet – war es kaum verwunderlich, dass die anderen Bereiche des Wettbewerblichen Dialogs kaum zur Sprache kamen. Lediglich das geplante Brüder-Grimm-Kulturzentrum spielte noch eine nennenswerte Rolle in der Diskussion. Angesichts der „desolaten Haushaltslage der Stadt“, so Moderator Dirk Iding (Hanau Post), sei es seiner Meinung nach doch ausgeschlossen, dass das Kulturzentrum gebaut werde. Da man dies am Schlossplatz – wie von ECE und HBB vorgesehen – noch am ehesten verschmerzen könne, falle der 3W-Entwurf, der das Zentrum als wesentlichen Teil der Bebauung am Freiheitsplatz vorsehe, doch völlig aus, vermutete Iding.

Stadtentwickler Martin Bieberle sah das ganz anders: Gerade der Prozess des WeDi ermögliche den Bau, da hier die entscheidenden Summen für die Neugestaltung der City durch private Investoren aufgebracht würden. Allein auf sich gestellt könnte die Stadt die notwendige Umgestaltung nie stemmen.